



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN**

ARBEIT AUS DEUTSCH

*Wählen Sie für die Ausführung der Arbeit eine der vier vorgesehenen Formen der Texterstellung.*

**Hinweis**

*Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass die Textauszüge aufgrund von Autorenrechten, Redaktionsbeschlüssen oder anderen Schreibregelungen (z.B. in der Schweiz) in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst sein können.*

**TEXTFORM A**

**TEXTANALYSE**

DER BÜRGERMEISTER Gnädige Frau, meine lieben Güllener. Es sind jetzt fünfundvierzig Jahre her, daß Sie unser Städtchen verlassen haben, welches vom Kurfürsten Hasso dem Noblen gegründet, so freundlich zwischen dem Konradsweilerwald und der Niederung von Pückenried gebettet liegt. Fünfundvierzig Jahre, mehr als vier Jahrzehnte, eine Menge Zeit. Vieles hat sich inzwischen ereignet, viel Bitteres. Traurig ist es der Welt ergangen, traurig uns. Doch haben wir Sie, gnädige Frau – unsere Kläri – *Beifall* – nie vergessen. Weder Sie, noch Ihre Familie. Die prächtige, urgesunde Mutter, die ganz in ihrer Ehe aufging – *Ill flüstert ihm etwas zu* – leider allzu früh entschwunden, der volkstümliche Vater, der beim Bahnhof ein von Fachkreisen und Laien stark besuchtes – *Ill flüstert ihm etwas zu* – Gebäude errichtete, leben in Gedanken noch unter uns, als unsere Besten, Wackersten. Und gar Sie, gnädige Frau – als blond – *Ill flüstert ihm etwas zu* – rotgelockter Wildfang tollten Sie durch unsere nun leider verlotterten Gassen – wer kannte Sie nicht. Schon damals spürte jeder den Zauber Ihrer Persönlichkeit, ahnte den kommenden Aufschwung zu der schwindelnden Höhe der Menschheit. *Er zieht das Notizbüchlein hervor.* Unvergessen sind Sie geblieben. In der Tat. Ihre Leistung in der Schule wird noch jetzt von der Lehrerschaft als Vorbild hingestellt, waren Sie doch besonders im wichtigsten Fach erstaunlich, in der Pflanzen- und Tierkunde, als Ausdruck Ihres Mitgefühls zu allem Kreatürlichen, Schutzbedürftigen. Ihre Gerechtigkeitsliebe und Ihr Sinn für Wohltätigkeit erregte schon damals die Bewunderung weiter Kreise. *Riesiger Beifall.* Hatte doch unser Kläri einer armen alten Witwe Nahrung verschafft, indem sie mit ihrem mühsam bei Nachbarn verdienten Taschengeld Kartoffeln kaufte und sie so vor dem Hungertod bewahrte, um nur eine ihrer barmherzigen Handlungen zu erwähnen. *Riesiger Beifall.* Gnädige Frau, liebe Güllener, die zarten Keime so erfreulicher Anlagen haben sich denn nun kräftig entwickelt, aus dem rotgelockten Wildfang wurde eine Dame, die die Welt mit ihrer Wohltätigkeit überschüttet, man denke nur an ihre Sozialwerke, an ihre Mütterksanatorien und Suppenanstalten, an ihre Künstlerhilfe und Kinderkrippen, und so möchte ich der nun Heimgefundenen zuzurufen: Sie lebe hoch, hoch, hoch!

*Beifall. Claire Zachanassian erhebt sich.*

CLAIRE ZACHANASSIAN Bürgermeister, Güllener. Eure selbstlose Freude über meinen Besuch rührt mich. Ich war zwar ein etwas anderes Kind, als ich nun in der Rede des Bürgermeisters vorkomme, in der Schule wurde ich geprügelt, und die Kartoffeln für die Witwe Boll habe ich gestohlen, gemeinsam mit Ill, nicht um die alte Kupplerin vor dem Hungertod zu bewahren, sondern um mit Ill einmal in einem Bett zu liegen, wo es bequemer war als im Konradsweilerwald oder in der Peterschen Scheune. Um jedoch meinen Beitrag an eure Freude zu leisten, will ich gleich erklären, daß ich bereit bin, Güllen eine Milliarde zu schenken. Fünfhundert Millionen der Stadt und fünfhundert Millionen verteilt auf alle Familien.

*Totenstille.*

DER BÜRGERMEISTER *stotternd* Eine Milliarde.

*Alle immer noch in Erstarrung.*

CLAIRE ZACHANASSIAN Unter einer Bedingung.

*Alle brechen in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Tanzen herum, stehen auf die Stühle, der Turner turnt usw. Ill trommelt sich begeistert auf die Brust.*

ILL Die Klara! Goldig! Wunderbar! Zum Kugeln! Voll und ganz mein Zauberhexchen! *Er küßt sie.*

DER BÜRGERMEISTER Unter einer Bedingung, haben gnädige Frau gesagt. Darf ich diese Bedingung wissen?



*Ministero dell' Istruzione, dell' Università e della Ricerca*

CLAIRE ZACHANASSIAN Ich will die Bedingung nennen. Ich gebe euch eine Milliarde und kaufe mir dafür die Gerechtigkeit.

*Totenstille.*

DER BÜRGERMEISTER Wie ist dies zu verstehen, gnädige Frau?

CLAIRE ZACHANASSIAN Wie ich es sagte.

DER BÜRGERMEISTER Die Gerechtigkeit kann man doch nicht kaufen!

CLAIRE ZACHANASSIAN Man kann alles kaufen.

DER BÜRGERMEISTER Ich verstehe immer noch nicht.

CLAIRE ZACHANASSIAN Tritt vor, Bobby.

*DER BUTLER tritt von rechts in die Mitte zwischen die drei Tische, zieht die dunkle Brille ab.*

DER BUTLER Ich weiß nicht, ob mich noch jemand von euch erkennt.

DER LEHRER Der Oberrichter Hofer.

DER BUTLER Richtig. Der Oberrichter Hofer. Ich war vor fünfundvierzig Jahren Oberrichter in Güllen und kam dann ins Kaffiger Appellationsgericht, bis mir vor nun fünfundzwanzig Jahren Frau Zachanassian das Angebot machte, als Butler in ihre Dienste zu treten. Ich habe angenommen. Eine für einen Akademiker vielleicht etwas seltsame Karriere, doch die angebotene Besoldung war derart phantastisch –

CLAIRE ZACHANASSIAN Komm zum Fall, Bobby.

DER BUTLER Wie ihr vernommen habt, bietet Frau Claire Zachanassian eine Milliarde und will dafür Gerechtigkeit. Mit anderen Worten: Frau Claire Zachanassian bietet eine Milliarde, wenn ihr das Unrecht wiedergutmacht, das Frau Zachanassian in Güllen angetan wurde. Herr Ill, darf ich bitten.

*Ill steht auf, bleich, gleichzeitig erschrocken und verwundert.*

ILL Was wollen Sie von mir?

DER BUTLER Treten Sie vor, Herr Ill.

ILL Bitte. *Er tritt vor den Tisch rechts. Lacht verlegen. Zuckt die Achseln.*

DER BUTLER Es war im Jahre 1910. Ich war Oberrichter in Güllen und hatte eine Vaterschaftsklage zu behandeln. Claire Zachanassian, damals Klara Wäscher, klagte Sie, Herr Ill, an, der Vater ihres Kindes zu sein.

*ILL schweigt.*

DER BUTLER Sie bestritten damals die Vaterschaft, Herr Ill. Sie hatten zwei Zeugen mitgebracht.

ILL Alte Geschichten. Ich war jung und unbesonnen.

[...]

DER BUTLER 1910 war ich der Richter und ihr die Zeugen. Was habt ihr geschworen, Ludwig Sparr und Jakob Hühnlein, vor dem Gericht zu Güllen?

DIE BEIDEN Wir hätten mit Klara geschlafen, wir hätten mit Klara geschlafen.

DER BUTLER So habt ihr vor mir geschworen. Vor dem Gericht, vor Gott. War das die Wahrheit?

DIE BEIDEN Wir haben falsch geschworen, wir haben falsch geschworen.

DER BUTLER Warum, Ludwig Sparr und Jakob Hühnlein?

DIE BEIDEN Ill hat uns bestochen, Ill hat uns bestochen.

DER BUTLER Womit?

DIE BEIDEN Mit einem Liter Schnaps, mit einem Liter Schnaps.

[...]

DER BUTLER Dies ist die Geschichte: Ein Richter, ein Angeklagter, zwei falsche Zeugen, ein Fehlurteil im Jahre 1910. Ist es nicht so, Klägerin?

[...]

DER BUTLER Und nun wollen Sie Gerechtigkeit, Claire Zachanassian?

CLAIRE ZACHANASSIAN Ich kann sie mir leisten. Eine Milliarde für Güllen, wenn jemand Alfred Ill tötet.



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

Zum Autor:

### **Friedrich Dürrenmatt (1921–1990)**

Friedrich Dürrenmatt gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Nachkriegszeit. In dem von ihm entwickelten Konzept der „Tragikomödie“ verbinden sich Tragödie und Komödie zu einem Instrument der Zeitdiagnose, mit dem die zentralen ethisch-moralischen und politischen Fragen der Nachkriegszeit behandelt werden, sehr oft ins Absurde oder Groteske verfremdet. Dürrenmatts Werk umfasst Theaterstücke, Hörspiele, Romane, Erzählungen sowie Schriften über Literatur, Kunst, Politik und Gesellschaft.

### **Aufgabenstellung:**

- Verschaffen Sie sich einen ersten Überblick über die Szene und halten Sie erste Eindrücke fest.
- Geben Sie mit eigenen Worten die zentralen Aussagen des Textes wieder.
- Analysieren Sie die Szene sprachlich, formal und inhaltlich.
- Lassen Sie auch persönliche Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen zum Thema der Szene oder Überlegungen zu vergleichbaren Werken der Literatur in Ihre Ausführungen einfließen.

NB: Die genaue Auflistung der einzelnen Teilschritte bei der Textanalyse ist lediglich als Hilfestellung gedacht und soll keineswegs eine bestimmte Reihenfolge in der Abhandlung vorschreiben. Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass der Textauszug aufgrund der Autorenrechte in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst ist.

### **TEXTFORM B „KURZER ESSAY“ ODER „ZEITUNGSARTIKEL“**

*Sie können eine Thematik aus den vier vorgeschlagenen Bereichen wählen.*

#### **Arbeitsanweisungen**

*Schreiben Sie zur gewählten Thematik entweder einen „kurzen Essay“ oder einen „Zeitungsartikel“, indem Sie – je nach Bedarf – auf Aussagen der bereitgestellten Unterlagen Bezug nehmen.*

*Sollten Sie die Form des Essays wählen, schreiben Sie Ihre Abhandlung, indem Sie argumentierend vorgehen und dabei sinnvolle Bezüge zu Ihren persönlichen Kenntnissen und Lernerfahrungen herstellen. Geben Sie dem Essay einen passenden Titel und unterteilen Sie ihn, wenn Sie es für angebracht erachten, in Sinnabschnitte.*

*Sollten Sie die Form des Zeitungsartikels wählen, geben Sie ihm einen passenden Titel und führen Sie die Art der Zeitung an, in der Sie ihn veröffentlichen würden.*

*Für beide Schreibformen gilt, dass sie den Umfang von vier oder fünf Spalten eines gefalteten Protokollblattes nicht überschreiten sollen.*

### **1. BEREICH LITERATUR UND KUNST**

#### **Braucht Kunst Deutung?**

„Es geht um keine Lehre bei einem Kunstwerk. Bilder, die deutbar sind und die Sinn enthalten, sind schlechte Bilder. Ein Bild stellt sich dar als das Unübersichtliche, Unlogische, Unsinnige. Es demonstriert die Zahllosigkeit der Aspekte, es nimmt uns unsere Sicherheit, weil es uns die Meinung und den Namen von einem Ding nimmt. Es zeigt uns das Ding in seiner Vielbedeutigkeit und Unendlichkeit, die eine Meinung und Ansicht nicht aufkommen lassen.“

Gerhard Richter, Maler, \*1932, zitiert nach: Gerhard Richter, Texte 1961–2007, Schriften, Interviews, Briefe, Köln 2008, S. 32

„Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema machen.“

Pablo Picasso

„Der wahre Künstler stellt sich die Frage gar nicht, ob sein Werk verstanden werden wird oder nicht.“

Adalbert Stifter, Der Nachsommer (1857), zitiert nach München 92003, S. 542f



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

### **2. BEREICH GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT**

#### **Ab wann ist man alt?**

„Die Lebenserwartung der Weltbevölkerung ist laut ‚Global Burden of Disease 2013‘ von 65,3 Jahren im Jahr 1990 auf 71,5 Jahre (2013) gestiegen. Dieses Anwachsen bedeutet aber Forschern zufolge keine Überalterung der Gesellschaft, denn Alter stehe nicht mehr automatisch für Krankheit und Abhängigkeit. Man sollte es deswegen neu definieren. Hintergrund der Arbeit von Sergei Scherbov vom Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) in Laxenburg und seinem Kollegen Warren Sanderson von der Stony Brook University sind neue Möglichkeiten zur Messung von Alter. Scherbov beschäftigt sich im Rahmen eines ‚Advanced Grant‘ des Europäischen Forschungsrats (ERC) mit dieser Neudefinition von Alter. Für ihn ist die reine Anzahl der Lebensjahre eines Menschen keine taugliche Maßgröße mehr. ‚Denn was man als alt bezeichnet, hat sich im Laufe der Zeit geändert und wird sich angesichts der Tatsache, dass Menschen länger und gesünder leben, auch in Zukunft ändern‘, so Scherbov. ‚Jemand mit 60 Jahren ist heute im mittleren Alter, vor 200 Jahren war man damit schon sehr alt.‘“

science.ORF.at/APA - <http://science.orf.at/stories/1757099/> [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

„Auch Klaus Zimmermann vom Institut zur Zukunft der Arbeit ist überzeugt, dass ältere Arbeitnehmer mithalten können: ‚Was der Jüngere durch Fitness erreichen kann, ersetzt der Ältere durch Routine.‘ Das negative Bild, demzufolge Menschen jenseits der 65 kaum noch belastbar und bisweilen wenig produktiv seien, hätte auch die Politik zu verantworten. ‚Vor circa 15 Jahren war politisch gewollt, dass Arbeitnehmer möglichst früh in Ruhestand gehen, deshalb sind Ältere noch heute unterrepräsentiert. Die Anreize zum frühen Aufhören hatten aber nichts mit den Möglichkeiten der Arbeitnehmer zu tun‘, stellt Zimmermann klar. ‚Neun von zehn heutigen Arbeitnehmern haben das Potenzial, bis 67 zu arbeiten.‘“

Christina Steinlein, Wie lange ist der Mensch leistungsfähig?, in: FOCUS vom 4. Jänner 2012  
[http://www.focus.de/wissen/mensch/tid-24622/rente-mit-67-wie-lange-ist-der-mensch-leistungsfahig\\_aid\\_699401.html](http://www.focus.de/wissen/mensch/tid-24622/rente-mit-67-wie-lange-ist-der-mensch-leistungsfahig_aid_699401.html) [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

### **3. BEREICH GESCHICHTE UND POLITIK**

#### **Freundschaften oder „Vitamin B“?**

„In der schönen neuen Arbeitswelt ist auch die Freundschaft nur ein Projekt‘, sagt die Sozialwissenschaftlerin Erika Alleweldt, die im Rahmen ihrer Dissertation die Lebenswelt junger Berliner Journalistinnen im Alter von 25 bis 30 Jahren erforschte. ‚Glaubt man den Bildern der Werbung, versprechen Freunde vor allem Glück und gute Laune‘, sagt Alleweldt, doch in der Realität sehe man: Stress.

Sie beschreibt eine Gruppe hochmobiler, rastloser Frauen, die sich weitgehend vom romantischen Freundschaftsideal verabschiedet hat. ‚Die fragen sich schon immer, was bringt mir das jetzt, dass ich mich mit dem treffe?‘ Alle Verabredungen stehen unter Vorbehalt und können jederzeit abgesagt werden, wenn sich etwas Besseres auftut.“

Christian Weber, Du hast 100 neue Freunde, in: Süddeutsche Zeitung vom 5. Februar 2011  
<http://www.sueddeutsche.de/wissen/freundschaft-im-internetzeitalter-du-hast-neue-freunde-1.1055857> [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

„Was wir gewöhnlich Freunde und Freundschaften nennen, ist weiter nichts als eine durch Zufall zustandegekommene nähere Bekanntschaft, an die man sich gewöhnt hat und durch die ein gewisser geistiger Austausch erleichtert wird. Aber in einer Freundschaft, wie ich sie meine, geht eine so vollständige Verschmelzung der zwei Seelen miteinander vor sich, dass an dem Punkte, wo sie sich treffen, keine Naht mehr zu entdecken ist. Die Zweierheit ist verschwunden. Wenn ich sagen soll, warum ich ihn so lieb hatte, kann ich mein Gefühl nur in die Worte kleiden: ‚Weil er es war, weil ich es war.‘“

Michel de Montaigne, Über die Freundschaft (1608), zitiert nach: Michel de Montaigne, Die Essais, ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Arthur Franz, Stuttgart 1969, S. 102



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

„Auch offline spielt das Netzwerken eine große Rolle in der Generation Z. Echte Freunde sind dabei nicht nur wichtig, um Fotos mit ihnen auf Facebook zu veröffentlichen, sondern auch für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Wer etwas auf sich hält, will auch im Job eine gehobene Position erreichen. Dass dabei etwas Vitamin B nie schadet, wissen wir alle.“

Julia Brauer, Freundschaften in Zeiten von Social Media, in:  
<http://dailybreadmag.de/blog/2015/09/20/freundschaften-in-zeiten-von-social-media/> [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

### **4. BEREICH WISSENSCHAFT UND TECHNIK**

#### **Klimawandel – Bedrohung oder Chance?**

„Um zu erkennen, dass der Klimawandel längst Realität ist und keine ferne, zukünftige Bedrohung, reicht ein kurzer Blick in die Statistik: Ohne Ausnahme liegen die globalen Temperaturen seit den 1980er Jahren stets über dem Durchschnitt der Vorjahre. Ob in Pakistan oder in Mosambik, ob am Jordan oder an der Elbe: In vielen Weltregionen erleben die Menschen Jahrhundertstürme, Jahrhundertdürren, Jahrhundertfluten in immer kürzeren Abständen. Brunnen versiegen, die Saat verweht, der Boden erodiert, die Getreidehalme faulen in stehendem Wasser. Steigende Meeresspiegel rauben Lebensraum, landwirtschaftliche Nutzflächen versalzen und sich ausweitende Wüsten führen zu Wassermangel. Wenn die Betroffenen die Folgen als unerträglich empfinden, ist dann Flucht die letzte Möglichkeit?“

Christian Grefe und Hannes Soltau, Wen das Wetter vertreibt, in: DIE ZEIT vom 19. Dezember 2015  
<http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-12/flucht-klimawandel-klimafluechtling-migration-kleinbauer> [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

„Bei den derzeitigen klimatischen Verhältnissen gelten 609 der 666 alpinen Skigebiete (d. h. 91 %) in Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz als von Natur aus schneesicher. Die übrigen 9 % werden bereits unter Grenzbedingungen betrieben. Die Zahl der schneefesten Gebiete würde bei einer Klimaerwärmung um 1°C auf 500, um 2°C auf 404 und um 4°C auf 202 zurückgehen. Dies ergab die erste systematische länderübergreifende Analyse der Schneesicherheit in den Alpen im Kontext des Klimawandels, in der über 80 % der Skigebietsfläche erfasst wurden. [...] Am stärksten wäre Deutschland betroffen, wo eine Erwärmung um nur 1°C zu einer Abnahme der Zahl der schneesicheren Skigebiete um 60 % führen könnte (im Vergleich zu ihrer derzeitigen Zahl). Bei einer Erwärmung um 4°C wäre in Deutschland so gut wie kein Skigebiet mehr schneesicher. Die Schweiz ist demgegenüber unter den fünf Ländern am wenigsten bedroht, eine Erwärmung um 1°C würde dort nur in einer Abnahme der Zahl der schneesicheren Skigebiete um 10 % resultieren, und bei einer Erwärmung um 4°C wäre mit einem 50%-igen Rückgang zu rechnen (im Vergleich zur derzeitigen Zahl).“

OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Klimawandel in den Alpen. Anpassung des Wintertourismus und des Naturgefahrenmanagements, hg. von Shardul Agrawala, 2007, S. 4  
<https://www.oecd.org/env/cc/38002265.pdf> [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

„Im Weinbau zeigt sich, dass der Klimawandel keine Katastrophe sein muss. Die Sommer in Deutschland sind wärmer geworden, in manchen Regionen um bis zu zwei Grad Celsius. Die Vegetationsperioden werden immer länger. Das steigert die Qualität der Trauben und damit des Weins. Der letzte schwache Jahrgang liegt inzwischen fast drei Jahrzehnte zurück. Seit 1987 fahren die deutschen Winzer gute Ernten ein. So bekommen sie den Klimawandel unmittelbar zu spüren – und profitieren davon, wenn sie clever sind. [...] Das wärmere Klima eröffnet ihnen neue Möglichkeiten: Sie könnten Rebsorten anpflanzen, die bislang nur in Frankreich, Italien oder Spanien gediehen. Deutschland könnte sogar zu einem Rotweinland werden.“

Claudia Ehrenstein, Wie die deutschen Winzer vom Klimawandel profitieren, in: DIE WELT vom 31. Dezember 2015  
<http://www.welt.de/politik/deutschland/article150492403/Wie-die-deutschen-Winzer-vom-Klimawandel-profitieren.html> [zuletzt überprüft am 6.5.2016]

*Ministero dell' Istruzione, dell' Università e della Ricerca***TEXTFORM C** **GESCHICHTLICHES THEMA**

Anfang 2016 hat in Südtirol der „Autonomie-Konvent“ zur Weiterentwicklung des Autonomiestatuts seine Arbeit aufgenommen.

Legen Sie – ausgehend von Ihrem Wissen über die Geschichte Südtirols im 20. Jahrhundert – jene Themen dar, die Ihrer Meinung nach für Südtirol im 21. Jahrhundert am wichtigsten sein werden.

**TEXTFORM D** **ALLGEMEINES THEMA**

„Um tolerant zu sein, muss man die Grenzen dessen, was nicht tolerierbar ist, festlegen.“

Umberto Eco, *Das Denken ist ständige Wachsamkeit. Ein Gespräch mit Umberto Eco.*  
Aus dem Französischen von Uli Aumüller. *DIE ZEIT*, 5. November 1993, Nr. 45.

Legen Sie – ausgehend von diesem Zitat – Ihre Ansichten über Toleranz dar.

---

Dauer der Arbeit: 6 Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Der Gebrauch eines zweisprachigen Wörterbuchs (Deutsch – Sprache des Herkunftslandes) ist für die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlaubt.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe des Themas verlassen werden.